

Konzert zur Saisonöffnung

Freitag 26.08.2022

Sonnabend 27.08.2022

20.00 Uhr · Großer Saal

KONZERTHAUSORCHESTER BERLIN

CHRISTOPH ESCHENBACH *Dirigent*

RENÉE FLEMING *Sopran*

*„Mahler und Strauss
sprachen gerne mit-
einander, vielleicht,
weil sie nie derselben
Meinung waren ...“*

ALMA MAHLER

PROGRAMM

Richard Strauss (1864 – 1949)

„Vier letzte Lieder“ für Sopran und Orchester

FRÜHLING (HERMANN HESSE)
SEPTEMBER (HERMANN HESSE)
BEIM SCHLAFENGEHEN (HERMANN HESSE)
IM ABENDROT (JOSEPH VON EICHENDORFF)

PAUSE

Gustav Mahler (1860 – 1911)

Sinfonie Nr. 5 cis-Moll

ERSTE ABTEILUNG
TRAUERMARSCH. IN GEMESSENEM SCHRITT. WIE EIN KONDUKT
STÜRMISCH BEWEGT, MIT GRÖSSTER VEHEMENZ
ZWEITE ABTEILUNG
SCHERZO. KRÄFTIG, NICHT ZU SCHNELL
DRITTE ABTEILUNG
ADAGIETTO. SEHR LANGSAM
RONDO-FINALE. ALLEGRO - ALLEGRO GIOCOLO. FRISCH

INNOVATIONSPARTNER



PRÄSENTIERT VON

kulturradio^{rbb}
92,4

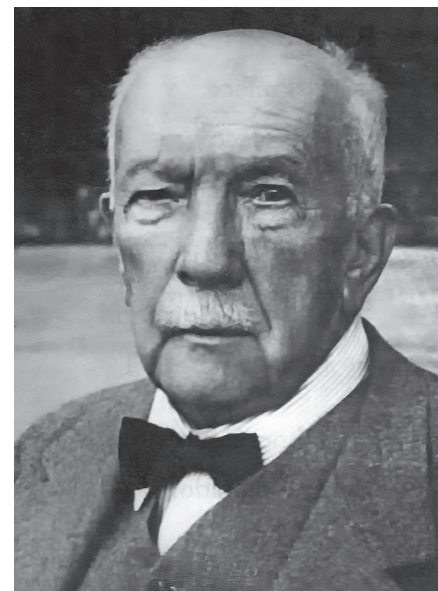


Mobiltelefon ausgeschaltet? Vielen Dank! Cell phone turned off? Thank you!
Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und / oder Bildaufnahmen unserer Auf-
führungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind. Zuwiderhand-
lungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar.

Sehnen nach Ruh

Strauss' „Vier letzte Lieder“

ENTSTEHUNG 1948 (erste Skizzen 1946/47) · **URAUFFÜHRUNG** 22.5.1950 London (Solistin:
Kirsten Flagstad, Sopran – Dirigent: Wilhelm Furtwängler) · **BESETZUNG** 2 Piccolo, 3 Flö-
ten, 2 Oboen, Englischhorn, 2 Klarinetten, Bassklarinette, 3 Fagotte (3. auch Kontrafa-
gott), 4 Hörner, 2 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Celesta, Harfe, Streicher – Sopran
DAUER ca. 22 Minuten



Richard Strauss, ca. 1943

Die „Vier letzten Lieder“ sind tat-
sächlich das letzte Werk des grei-
sen Richard Strauss, der in den
letzten Monaten des Krieges noch
den Untergang der Stätten seines
ruhmvollen künstlerischen Wir-
kens in Berlin, Dresden und Wien
hatte zur Kenntnis nehmen müs-
sen. Mit der Oper „Capriccio“ aus
den Jahren 1940/41, uraufgeführt
am 26.10.1942 in München, be-
trachtete er sein eigentliches Le-
benswerk als abgeschlossen; was
danach noch entstand, waren für
ihn nur noch als „Handgelenks-
übungen“ zum Zeitvertreib ge-
dacht („Es ist nur, um die Lange-

weile müßiger Stunden zu vertreiben, da man nicht den
ganzen Tag Wieland lesen und Skatspielen kann“, gestand
Strauss freimütig dem Zürcher Musikkritiker Willi Schuh),
konnte aber auch zur Existenzsicherung für die Nachkom-
men als eine „Brotarbeit“ im weiteren Sinne dienen.

„... ich komme stets gern in ein Concert von Ihnen, wenn kein Brahms, kein Bruckner, kein Respighi oder derartiges auf dem Zettel steht. Diese Dinge habe ich in 60jähriger Dirigierlaufbahn selbst bis zum Überdruß abgeklopft u. der letzte Bedarf meines Lebens beschränkt sich auf Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert, Liszt, Berlioz und den großen Richard.“

RICHARD STRAUSS AN KARL BÖHM, 4.9.1943

Immerhin bereicherte der rüstige Alte das Standardrepertoire noch mit Meisterwerken wie das Oboenkonzert, die Bläusersinfonie „Fröhliche Werkstatt“, die Metamorphosen für 23 Solostreicher oder die „Vier letzten Lieder“ auf abendlich-wehmütige Gedichte von Hermann Hesse und Joseph von Eichendorff. Dürfen wir der Überlieferung trauen, so ging eine entscheidende Anregung zu diesen Liedern von Strauss' Sohn Franz aus, der seinen ob der unseligen Zeitläufte in eine gewisse Lethargie gefallenen Vater ermuntert haben soll: „Lass das Briefeschreiben und das Grübeln, das nützt niemanden. Schreib' lieber ein paar schöne Lieder ...“ Einige Monate später konnte Strauss dann seiner Schwiegertochter Alice vermelden: „Da sind die Lieder, die Dein Mann bestellt hat.“

Die Lieder waren zunächst wohl nicht als ein Zyklus gedacht. Am Beginn stand die spätere Nr. 4 „Im Abendrot“ auf einen Eichendorff-Text: ein poetisches Bild des wandermüden Pilgers, der im Abendrot gleichnishaft den eigenen Tod vorausschaut. Zu diesem Text beschwört Richard Strauss ein letztes Mal seinen sattsam bekannten „Es-Dur-Grundton“ und entwirft ein zauberhaftes, vielfach gebrochenes Bild des Abschieds, in den sich Elemente der Rückblende und Erinnerung einmischen, zum Beispiel im Zitat eines Lieblingsmo-

tivs aus der fast 60 Jahre zuvor entstandenen Tondichtung „Tod und Verklärung“.

In der Schweiz, dem „Schlaraffenland“, in dem sich der Komponist nach Kriegsende niedergelassen hatte, machte Strauss dann die Bekanntschaft mit der Lyrik von Hermann Hesse und gesellte dem Eichendorff-Gedicht noch drei Hesse-Vertonungen bei: „Frühling“, „Beim Schlafengehen“ und „September“ (dies die Reihenfolge der Komposition). In Hesses diskreter Poesie fand der lebensmüde Komponist noch einmal Verse, die seine nach Ruhe lechzende Inspiration ein letztes Mal aufflackern, aufflammen ließen, so dass ihm nicht nur an einer Stelle die Aussprache des eigentlich Unaussprechlichen gelang, etwa im Zwischenspiel von „Beim Schlafengehen“, wo die Solo-Violine eine endlich schöne Kantilene anstimmt, der man nicht aufhören möchte nachzulauschen ... – und die schließlich von der Singstimme aufgenommen wird, unterlegt mit den Worten „Und die Seele unbewacht/ will in freien Flügen schweben,/ um im Zauberkreis der Nacht/ tief und tausendfach zu leben.“

Es war dem Komponisten nicht mehr vergönnt, diese seine letzten Lieder im Konzertsaal zu hören. Die Uraufführung der „Vier letzten Lieder“ mit Kirsten Flagstad und Wilhelm Furtwängler fand am 22.5.1950 in London statt, acht Monate nach dem Tod des Komponisten.

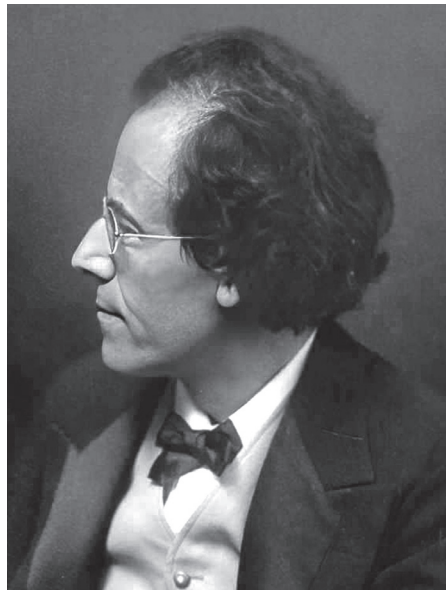
CD-TIPP Renée Fleming/Houston Symphony Orchestra/Christoph Eschenbach (Label: RCA, 1998); Renée Fleming/Münchner Philharmoniker/Christian Thielemann (Label: Decca, 2008); Jessye Norman/Gewandhausorchester Leipzig/Kurt Masur (Label: Eterna/Philips, 1982)

Liebe und Schmerz

Gustav Mahlers Fünfte Sinfonie

ENTSTEHUNG 1901-03 · **URAUFFÜHRUNG** 18.10.1904 Köln (unter Leitung des Komponisten)

BESETZUNG 4 Flöten (3. und 4. auch Piccolo), 3 Oboen (3. auch Englischhorn), 3 Klarinetten (3. auch Bassklarinette), 3 Fagotte (3. auch Kontrafagott), 6 Hörner, 4 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Pauken, Schlagzeug (Große Trommel, Becken, Triangel, Tamtam, Holzklapper, Glockenspiel), Harfe, Streicher · **DAUER** ca. 70 Minuten



Gustav Mahler

„Bruno Walter ist da. Gustav Mahler spielt ihm seine 5. Symphonie vor. Er lässt Bruno Walter in seine Seele schauen. Bis jetzt hatte das Werk mir allein gehört ...“, lautet ein Eintrag aus dem Jahr 1904 in Alma Mahlers Erinnerungen „Mein Leben“, „und jetzt gehört es den anderen Menschen! Bruno Walter ist der einzige, dem ich die Mitwisserschaft gönne. Und doch – ich ging aus dem Zimmer...“

Im Oktober 1897 war Mahler als Direktor der Hofoper nach Wien gekommen. Gegen Ende des Jahres 1901 lernte er hier bei Freunden

Alma Schindler kennen und war

sofort von Wesen und Erscheinung der Zweiundzwanzigjährigen fasziniert. Die Tochter eines Wiener Landschaftsmalers, Stieftochter des Malers und Secessions-Mitbegründers Carl Moll, hatte bei Alexander von Zemlinsky Komposition studiert, verfasste Werke in spätromantischem Stil und war

in Künstlerkreisen umworben. Kurz vor Weihnachten verlobte man sich, am 9. März des folgenden Jahres fand die Trauung in der Wiener Karlskirche statt. Eine glückliche Zeit also? In den Jahren 1901 bis 1904 komponierte Mahler die Fünfte Sinfonie, Fünf Lieder nach Friedrich Rückert (später als Teil der Sammlung Sieben Lieder aus letzter Zeit veröffentlicht) und die „Kindertotenlieder“, ebenfalls nach Rückert – Werke, die zueinander, zu den Lebensumständen jener Jahre in enger Beziehung stehen.

„Wie wird es einmal sein, wenn Du Alles mit mir – ich mit Dir – teilen wirst, und wenn dieses heftige, verzehrende Sehnen, das mit so viel Bangen und Sorgen gemischt ist, befriedet, und wir, auch getrennt, Alles von einander wissen, und unbekümmert uns lieben, durchdringen können! (Ich gebe Nichts her von Allem, was mir durch Dich zuteil wird – auch Unruhe und Schmerz).“

GUSTAV MAHLER AN ALMA, 12.12.1901



Mahler und seine Frau Alma, 1903

Schmerz steht am Anfang der Sinfonie. Der erste Satz ist ein Trauermarsch, eröffnet durch feierlich-ernste Trompetensignale „nach Art der Militärfanfaren“, wie eine Eintragung in der Partitur lautet. Klänge, die an die „Wunderhorn“-Lieder mit Landsknechts-Thematik, „Revelge“ oder „Der Tambour’sell“, erinnern, auf Mahlers frühe musikalische Kindheitserlebnisse in dem mährischen Kasernenstädtchen Iglau verweisen und


– als Symbol des Zwanges – seine gesamte Sinfonik durchziehen. Die Triolen der Trompetensignale werden zu einem wichtigen Baustein des Satzes, ebenso wie der trauervolle Gesang, der mehrmals in den Streichern und Holzbläsern auftaucht. Synkopen der Posaunen und Hörner, chromatische Skalen der Violinen treiben im ersten Zwischenteil die Entwicklung voran. Stellenweise glaubt man ironische Untertöne zu vernehmen, ohne dass Mahler dadurch den Grad der persönlichen Betroffenheit wirklich zurücknehmen würde. Ein zweiter Zwischenteil leitet mit Motiven des Anfangs zum langsam verklingenden Abgesang über. Ungewöhnlich ist, dass Mahler an den Beginn der Sinfonie einen Trauermarsch stellt. Schließlich reißt diese Musik bei dem Hörer ganz bestimmte Bedeutungsfelder auf und stellt Fragen nach ihrem dramaturgischen Sinn innerhalb des Werkes. Der Trauermarsch als Reflex impliziert zu beklagende Ereignisse, die ihm vorausgingen; genauso eigenwillig platziert ist er, betrachtet man seine Wirkung in die andere Richtung – Richard Specht beschrieb es einst als „Weg ins Leben vom Totenacker aus“.

*„... Er zweifelt nun an meiner Liebe ... Und wie oft habe ich selbst daran gezweifelt... Jetzt ver-
gehe ich vor Liebe – und im nächsten Moment
empfinde ich nichts! ... Wenn ich nur mein inne-
res Gleichgewicht wiederfände! ... Er soll nichts
merken von meinen Kämpfen. Ich kopiere Tag
für Tag die Partitur seiner 5. Symphonie ...“*

ALMA MAHLER, IN „MEIN LEBEN“

Erster und zweiter Satz sind thematisch eng aufeinander bezogen, nicht ohne Grund fasst Mahler sie formal zur ersten „Abteilung“ zusammen. Im zweiten Satz, nach Mahlers Auskunft der eigentliche Hauptsatz der Sinfonie, kommt es zu

einer Material-Explosion, die kaum mehr als Splitter und Fetzen übriglässt. Polyphonie ist nicht nur ein handwerkliches Detail, sie steht auch für Vereinzelung. In ständigem Hin- und Hergerissensein der Gefühle folgen wilde Ausbrüche auf hoffnungsloses Klagen. Immer wieder schneiden sich dissonante Akkorde ein. Der Mahler-Kenner Willem Mengelberg empfand hier „ein Gesicht vom vielen Weinen entstellt und abwechselnd mit heftigsten Eruptionen von Verzweiflung, Wut, Raserei bis zum Wahnsinn.“ Als Lösungsversuch erscheint eine Choralmelodie, muss jedoch vor einem erneuten Anprall der Gewalten weichen. Wieder stürzen die Klänge ungebündelt auf- und auseinander, bröckeln schließlich ab. Am Satzende bleibt nur müde Zerschlagenheit. Die Partitur schreibt eine „lange Pause“ vor.



DOPPELT FREUDE SCHENKEN

Hier könnte
Ihr Name stehen!

*Machen Sie sich oder Ihren Liebsten
mit einer Patenschaft für einen Stuhl
im Großen Saal des Konzerthauses
eine besondere Freude!*

Mit Ihrer Stuhlpatenschaft unterstützen Sie die
Nachwuchsförderung des Konzerthauses Berlin.
Infos unter Tel. 030 · 20 30 9 2344 oder
konzerthaus.de/zukunft-konzerthaus-ev

**ZUKUNFT
KONZERTHAUS
BERLIN**

Brüllendes Meer und tanzende Sterne

Als längster Satz der ganzen Sinfonie bildet das Scherzo die zweite „Abteilung“. Mahler lässt sich von zwei österreichischen Standardtänzen inspirieren: Ländler und Walzer – der eine etwas derb und behäbig stampfend, der andere stilisiert und eleganter. Aber obwohl der Dreiertakt beibehalten wird, wechselt auf diesem Hintergrund unbeschwerter Tanzgestus mit einem Spektrum verschiedenster Charaktere: wild, klagend, auch sanft werbend. Die zahlreichen Vortragsbezeichnungen weisen auf den Kreislauf von Werden und Vergehen: „... Ruhig ... drängend ... Etwas zurückhaltend ... Fließender...“

„... Das Scherzo ist ein verdammt Satz. Der wird eine lange Leidensgeschichte haben! ... Das Publikum – o Himmel – was soll es zu diesem Chaos, das ewig auf's Neue eine Welt gebärt, die im nächsten Moment wieder zu Grunde geht, zu diesen Urweltsklängen, zu diesem sausenden, brüllenden, tosenden Meer, zu diesen tanzenden Sternen, zu diesen verathmenden, schillernden, blitzenden Wellen für ein Gesicht machen? ...“

GUSTAV MAHLER AN ALMA, 14.10.1904

Mahlers Frage, was das Publikum zu diesem Satz, der keinen Ruhepunkt im Geschehen bildet, sagen würde, scheint berechtigt, denn hier scheiden sich die Geister. „Forcierte Fröhlichkeit, will es vergessen, das Leid, kann es noch nicht, es wirkt forciert – trüber Grundton, hier und da sogar ein Totentanz“, schreibt beispielsweise Mengelberg. Anderen hingegen ist das Scherzo Ausdruck grandiosen Mutwillens und überschäumender Kraft, eine lebensstrotzende Alternative zu der dunklen Gedankenwelt der vorausgegangenen Sätze.

Träume von Kindheit und Glück

In ihren Erinnerungen notierte Alma Mahler, ihr Mann habe ihr im Sommer 1902 ein Liebeslied geschrieben, das Rückert-sche „Liebst du um Schönheit“. Im Tonfall einem anderen Rückert-Lied, „Ich bin der Welt abhanden gekommen“, deutlich verwandt, ist das Adagietto der Fünften Sinfonie ebenfalls ein „Privatissimum“, eine Liebeserklärung an Alma. Diesem Satz, nur den Streichern und der Harfe vorbehalten, wurde im Gegensatz zu den anderen von Anfang an ungeteilte Wertschätzung entgegengebracht. Der Hörer wird von der wahrhaft „beseelten“ Musik sofort gefangen genommen. Und doch ist es mehr als nur ein lyrisches Intermezzo, in doppelter Hinsicht. Zum einen ist in Mahlers Sinfonien das „Adagio-Schöne“ (Hans Heinrich Eggebrecht) ein subjektiv durchaus ernst gemeinter Lösungsversuch, man denke nur an den Schlusssatz der Dritten oder das Adagio der Vierten. Freilich handelt es sich dabei eher um Verdrängung als um Bewältigung der Konflikte. Eggebrecht nannte es „einen Zustand der Seele, wo es die ‚gegebene Welt‘ insgesamt nicht mehr gibt – nur noch als Traurigkeit des Schönen und als Weinen der Liebe.“

„... Dass mir einmal im Leben ein solches Glück begegnen wird, geliebt zu sein, wie ich liebe, hätte ich nicht mehr geträumt. So oft ein weibliches Wesen meinen Lebenspfad gekreuzt, habe ich unter Qualen immer aufs Neue erkennen müssen, wie Träume des Glücks und die ungenügende Wirklichkeit auseinanderfallen ... Noch immer kann ich die Angst und die Sorge nicht los werden, dass ein so schöner, holder Traum zer-rinnen könnte ...“

GUSTAV MAHLER AN ALMA, 14.12.1901



Gustav und Alma Mahler in den Dolomiten

Zum anderen ist das Adagietto eben nicht nur „schön“, sondern im gleichen Maße sehnsuchtsvolle Trauer – Ausdruck der Mahlerschen Gefühlsambivalenz, auch seiner konfliktreichen Beziehung zu Alma: kein Glück ohne das Bewusstsein seiner Zerbrechlichkeit, kein Besitz ohne die Angst vor seinem Verlust, keine Liebe ohne Eifersucht. Um den Preis der Verlassenheit bewahrt er sich seine Empfindungen: „Ich leb‘ allein in meinem Himmel,/ in meinem Lieben, in meinem Lied“, heißt es bei Rückert. Dass Luchino Visconti in seinem Film „Tod in Venedig“ (nach Thomas Mann) das Adagietto als Begleitmusik nutzte, wird von den Zunftmeistern der Musikwissenschaft oft kritisiert. Hat er aber die große Rückzugsstimmung dieses Stückes nicht vielleicht doch richtig verstanden? Auf einer Gedenkfeier an Gustav Mahlers zwanzigstem Todestag erklang das Adagietto übrigens in der Wiener Staatsoper, auf Wunsch Almas.

„... Hört ihr’s? Das ist Polyphonie und da hab‘ ich es her! - Schon in der ersten Kindheit im Iglauer Wald hat mich das

so eigen bewegt und sich mir eingepägt. Denn es ist gleich viel, ob es in solchem Lärme oder im tausendfältigen Vogelgesang, im Heulen des Sturmes, im Plätschern der Wellen oder im Knistern des Feuers ertönt ...“ (Gustav Mahler zu Natalie Bauer-Lechner).

Im Finale der Fünften begegnet uns Polyphonie auf Schritt und Tritt, vielleicht ist es Mahlers polyphonster Satz überhaupt. Die Sphäre der „Natur“, geht damit Hand in Hand: Spielerisches Zuwerfen von Motiv-Partikeln, Melodien im Tonfall der „Wunderhorn“- , aber auch der „Gesellen“-Lieder zeichnen pastorale Stimmungen, wie sie bereits Mahlers sinfonischen Erstling prägten. Nimmt man Mahler mit seiner Äußerung Natalie Bauer-Lechner gegenüber beim Wort und führt die Verbindung von Polyphonie und Natur auf frühes Kindheitserleben zurück, könnte das Finale alles andere als ein vordergründiger Kontrast zum vorangegangenen langsamen Satz sein, sondern mit der Heraufbeschwörung des Erinnerungskomplexes vielmehr Konsequenz der Adagietto-Regression. „Die Abschiede vom Leben, diese Vorahnung des Sterbens sind bei Mahler stets ruhig und von einem resignativen Zug getragen ... es ist wie bei jemand, der in seine Kindheit zurück einschläft ...“, schrieb Giuseppe Sinopoli in einem anderen Zusammenhang. Nur die Blüten verstiegener Interpretation?

In seinem Verlauf gewinnt der Satz immer mehr an Multidimensionalität, die Struktur verdichtet sich zusehens. Und wieder ist es ein Choral, der dem brodelnden Geschehen entwächst und es überdeckt. Dann noch wenige Takte eines irr-sinnigen Tanztaumels, bis der Ekstatiker abrupt zusammenbricht.

CD-TIPP Budapest Festival Orchestra/Iván Fischer (Label: Channel Classics, 2012)

Im Porträt

KONZERTHAUSORCHESTER BERLIN

Das Konzerthausorchester Berlin spielt seit 2019/20 unter Leitung von Chefdirigent Christoph Eschenbach. Sein Vorgänger Iván Fischer ist dem Orchester als Ehrendirigent verbunden, als Erster Gastdirigent gibt Juraj Valčuha seit 2017 regelmäßig wichtige Impulse. Designierte Chefdirigentin ab 2023/24 ist Joana Mallwitz.

1952 als Berliner Sinfonie-Orchester (BSO) gegründet, erfuhr das heutige Konzerthausorchester Berlin von 1960 bis 1977 unter Chefdirigent Kurt Sanderling seine entscheidende Profilierung und internationale Anerkennung. Seine eigene Spielstätte erhielt es 1984 mit Wiedereröffnung des restaurierten Schauspielhauses am Gendarmenmarkt. Zehn Jahre später wurde das BSO offizielles Hausorchester am nun umgetauften Konzerthaus Berlin und trägt seit 2006 dazu passend seinen heutigen Namen. Dort spielt es pro Saison mehr als 100 Konzerte. Außerdem ist es regelmäßig auf Tourneen und Festivals im In- und Ausland zu erleben. An der 2010 gegründeten Kurt-Sanderling-Akademie bilden die Musiker*innen hochbegabten Orchesternachwuchs aus.

Um einem breiten Publikum auf höchstem Niveau gespielte Musik nah zu bringen, engagieren sich die Musiker*innen etwa bei „Mittendrin“, wobei das Publikum im Konzert direkt neben Orchestermitgliedern sitzt, oder als Mitwirkende in Clipserien im Web wie dem mehrfach preisgekrönten #klangberlins. Die Verbundenheit mit Berlin zeigt sich im vielfältigen pädagogischen und sozialen Engagement des Orchesters mit diversen Partnern in der Stadt.

Orchesterbesetzung in dieser Saison

CHRISTOPH ESCHENBACH *Chefdirigent*

JURAJ VALČUHA *Erster Gastdirigent*

IVÁN FISCHER *Ehrendirigent*

PROF. KURT SANDERLING † *Ehrendirigent und Ehrenmitglied*

PROF. MICHAEL GIELEN † *Ehrengastdirigent und Ehrenmitglied*

ELIAHU INBAL *Ehrenmitglied*

ERNST-BURGHARD HILSE *Ehrenmitglied*

Erste Violinen

PROF. MICHAEL ERXLEBEN *1. Konzertmeister*

SUYOEN KIM *1. Konzertmeisterin*

SAYAKO KUSAKA *1. Konzertmeisterin*

THOMAS BÖTTCHER *Stellvertretender Konzertmeister*

ULRIKE PETERSEN *Stellvertretende Konzertmeisterin*

TERESA KAMMERER *Vorspielerin*

DAVID BESTEHORN

AVIGAIL BUSHAKEVITZ

MARKOLF EHRIK

INES GALLE

YAXIN GREGER

CORNELIUS KATZER

ALICIA MARIAL

PETR MATĚJÁK

MATHIAS MÜLLER

DR. ADRIANA PORTEANU

MELANIE RICHTER

CHRISTIANE ULBRICH

YU-FAN HUANG *Zeitvertrag*

FEDERICO MECELLI UHL *Zeitvertrag*

MACIEJ STRZELECKI *Zeitvertrag*

DARIA TARASOVA *Akademistin*

PHOEBE WHITE *Akademistin*

Zweite Violinen

ANDREAS FINSTERBUSCH *Konzertmeister*

JOHANNES JAHNEL *Konzertmeister*

STEFAN MARKOWSKI *Stellvertretender Konzertmeister*

EVA SÜTTERLIN-ROCCA

Stellvertretende Konzertmeisterin

KAROLINE BESTEHORN

CORNELIA DILL

ANDREAS FELDMANN

LINDA FICHTNER

GERÐUR GUNNARSDÓTTIR

JANA KRÄMER-FORSTER

CHRISTOPH KULICKE

NA-RIE LEE

ANNA MALOVA

ULRIKE TÖPPEN

EVGENY VAPNYARSKY

LINE FABER *Zeitvertrag*

DAVID MALAEV *Akademist*

Violen

AMALIA AUBERT *Solo-Viola*

FERENC GÁBOR *Solo-Viola*

MATTHIAS GALLIEN

Stellvertretende Solo-Viola

AYANO KAMEI

Stellvertretende Solo-Viola

MATTHIAS BENKER *Vorspieler*

DOROTHEE DARGEL

UWE EMMRICH

CONSTANZE FIEBIG

FELIX KORINTH

NILAY ÖZDEMİR

KATJA PLAGENS

ERNST-MARTIN SCHMIDT

PEI-YI WU

MONIKA GRIMM *Zeitvertrag*

VERONIKA KOLOSOVSKA *Akademistin*

JULIA PAŁĘCKA *Akademistin*

GAEUN SONG *Akademistin*

Violoncelli**STEFAN GIGLBERGER** *Solo-Violoncello***FRIEDEMANN LUDWIG** *Solo-Violoncello***ANDREAS TIMM** *Stellvertretendes Solo-Violoncello***TANELI TURUNEN** *Stellvertretendes Solo-Violoncello***DAVID DROST** *Vorspieler***VIOLA BAYER****YING GUO****ALEXANDER KAHL****NERINA MANCINI****JAE-WON SONG****GOEUNSOL HEO** *Akademistin***UMUT SAĞLAM** *Akademist***SUSANNE SZAMBELAN** *Akademistin***Kontrabässe****MARIA KRYKOV** *Solo-Kontrabass***PROF. STEPHAN PETZOLD** *Solo-Kontrabass***MARKUS REX** *Stellvertretender Solo-Kontrabass***SANDOR TAR** *Stellvertretender Solo-Kontrabass***HANS-CHRISTOPH SPREE** *Vorspieler***STEFAN MATHES****IGOR PROKOPETS****PABLO SANTA CRUZ****SOYEON PARK** *Akademistin***ALBERTO JAVIER HABAS SABARIEGO** *Akademist***Flöten****YUBEEN KIM** *Solo-Flöte***ANDREI KRIVENKO** *Solo-Flöte***ANTJE SCHURROCK****DANIEL WERNER** *Solo-Piccoloflöte***Oboen****MICHAELA KUNTZ** *Solo-Oboe***SZILVIA PÁPAI** *Solo-Oboe***KIHOON HONG****DANIEL WOHLGEMUTH****NADINE RESATSCH** *Solo-Englischhorn***IRIA FOLGADO** *Solo-Englischhorn***Klarinetten****PROF. RALF FORSTER** *Solo-Klarinette***JULIUS OCKERT** *Solo-Klarinette***NORBERT MÖLLER** *Solo-Bassklarinette***Fagotte****MICHAELA ŠPAČKOVÁ** *Solo-Fagott***FRANZISKA HAUSSIG****ALEXANDER KASPER****BARBARA KEHRIG** *Solo-Kontrafagott***Hörner****DMITRY BABANOV** *Solo-Horn***CENK SAHIN** *Stellvertretendes Solo-Horn***ANDREAS BÖHLKE****YU-HUI CHUANG****STEFAN GORASDZA****TIMO STEININGER****Trompeten****PETER DÖRPINGHAUS** *Solo-Trompete***SÖREN LINKE** *Solo-Trompete***UWE SAEGBARTH****STEPHAN STADTFELD****Posaunen****HELGE VON NISWANDT** *Solo-Posaune***WILFRIED HELM** *Stellvertretende Solo-Posaune***JÖRG GERHARDT** *Solo-Bassposaune***VLADIMIR VEREŠ** *Wechselposaune***Tuba****MICHAEL VOGT** *Solo-Tuba***Pauken/Schlagzeug****MICHAEL OBERAIGNER** *Solo-Pauke***MARK VOERMANS** *Solo-Pauke***JAN WESTERMANN** *Solo-Schlagzeug***EDWIN KALIGA****DIRK WUCHERPFENNIG****CHRISTOPH LINDNER** *Akademist***Harfe****PROF. RONITH MUES** *Solo-Harfe***CHRISTOPH ESCHENBACH**

Christoph Eschenbach begann seine internationale musikalische Karriere als Pianist. Seit 1972 steht er außerdem als Dirigent am Pult der renommiertesten Orchester der Welt und ist Gast der bedeutendsten Opernspielstätten. Er wirkte als musikalischer und künstlerischer Leiter der Tonhalle-Gesellschaft Zürich sowie als musikalischer Direktor des Houston Symphony Orchestra, des NDR Sinfonieorchesters, des Orchestre de Paris und des Philadelphia Orchestra. Außerdem leitete er das Kennedy Center for the Performing Arts und das National Symphony Orchestra in Washington. Regelmäßig dirigiert er bei den Salzburger Festspielen und beim Schleswig-Holstein Musik Festival, wo er das Festivalorchester leitet. Seine Vielseitigkeit und sein großer Innovationsdrang brachten ihm als Dirigent, künstlerischem Partner und tatkräftigem Förderer junger Talente weltweite Anerkennung und zahlreiche höchste Auszeichnungen. Seit der Saison 2019/2020 ist er Chefdirigent des Konzerthausorchesters.

**RENÉE FLEMING**

Renée Fleming ist eine der renommiertesten Sängerinnen unserer Zeit und tritt auf den Bühnen der größten Opernhäuser und Konzertsäle der Welt auf. Geehrt mit vier Grammy® Awards und der National Medal of Arts, hat sie für Anlässe von der Friedensnobelpreisverleihung bis zum diamantenen Thronjubiläum für Königin Elizabeth II. im Buckingham Palace gesungen. 2014 sang sie im Fernsehkonzert am Brandenburger Tor zum 25. Jahrestag des Mauerfalls.

Renées jüngster Konzertplan führte sie nach Paris, London, Wien, New York City und Los Angeles. Im November wird sie in der Weltpremiere der Metropolitan Opera von „The Hours“ zu sehen sein, einer neuen Oper, die auf dem mit dem Pulitzer-Preis ausgezeichneten Roman und preisgekrönten Film basiert. Renée hat alles von kompletten Opern bis hin zu Jazz aufgenommen, und sie ist auf den Soundtracks für die Oscar-Gewinner für den besten Film „The Shape of Water“ und „Der Herr der Ringe“ zu hören.

Als führende Verfechterin der Forschung an der Schnittstelle von Kunst, Gesundheit und Neurowissenschaften hat Renée Vorträge mit Wissenschaftlern und Praktikern in mehr als 50 Städten auf der ganzen Welt gehalten. Als künstlerische Beraterin des Kennedy Center wirkt sie an der ersten Zusammenarbeit zwischen dem National Culture Center und den National Institutes of Health mit.

Renée, Co-Direktorin des Aspen Opera Theatre und VocalArts und Beraterin für Sonderprojekte an der LA Opera, leitet auch das SongStudio in der Carnegie Hall. Zu ihren Auszeichnungen gehören die Fulbright Lifetime Achievement Medal, das deutsche Verdienstkreuz und der französische Chevalier de la Légion d'Honneur.

www.reneefleming.com

Vorankündigung

Tag der offenen Tür

Sonntag 28.08.2022

Endlich wieder Tag der offenen Tür für alle kleinen und großen Besucher*innen – zum Zuhören, Mitmachen und Auf-der-Freitreppe-Sitzen. Mit dem Konzerthausorchester & Chefdirigent Christoph Eschenbach, Artist in Residence Fatma Said und weiteren musikalischen Gästen, einem Kinderprogramm mit Instrumenten zum Ausprobieren und vielem mehr.

Der Eintritt ist frei.



Die Saisoneroöffnung wird von Zukunft Konzerthaus unterstützt.
Im Anschluss an das Konzert am 26.08.2022 laden wir Sie herzlich auf ein Glas Sekt auf die Freitreppe ein.

HINWEISE ZUR PANDEMIE

Es besteht keine Maskenpflicht mehr während Ihres Konzertbesuchs. Selbstverständlich überlassen wir es Ihnen, während Ihres Aufenthalts weiterhin eine Maske zu tragen, wenn Sie sich damit wohler fühlen. Aus gegenseitiger Rücksichtnahme möchten wir Sie bitten, bei Wartesituationen im Haus wie gewohnt auf ausreichend Abstand untereinander zu achten.



NUTZEN SIE UNSER KOSTENLOSES WLAN FÜR ALLE BESUCHER.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER Konzerthaus Berlin, Intendant Prof. Dr. Sebastian Nordmann · **TEXT** Dr. Dietmar Hiller (Strauss), Andreas Hitscher (Mahler) · **REDAKTION** Andreas Hitscher, Tanja-Maria Martens · **ABBILDUNGEN** Archiv Konzerthaus Berlin, Decca/Andrew Eccles, Marco Borggreve · **SATZ UND REINZEICHNUNG** www.graphiccenter.de
HERSTELLUNG Reiher Grafikdesign & Druck · Gedruckt auf Recyclingpapier · **PREIS** 2,30 € · www.konzerthaus.de